

VERÄNDERTER UMGANG MIT SPRACHE DURCH DIGITALE KOMMUNIKATION – KONSEQUENZEN FÜR DEN FACHSPRACHLICHEN FU

ELENA CICKOVSKA

Summary

There are already some publications which report about the change of language and the varied application of language through digital media i.e. digital communication. This fact is not enough considered in foreign language education, the least however in language courses for specific purposes. E-mail-projects for example are partly used in foreign language courses in schools, but they hardly appear in university language courses for specific purposes. Such projects, as well as WWW-projects, are there more than necessary. These projects should not be identical with those in school language education, because professional communication should above all be learned here. That means that we must achieve an authentic professional communication in foreign language in the course - a communication between learners of the foreign language for specific purposes and experts from institutions of the corresponding field from the target language country.

This work ought to be here as a appeal to institutions and employees in the tourism field and to faculties of tourism from different countries, to support each other and to co-operate, which would build up the later real professional communication and will consequently have a growth of the international businesses as a result.

Die rasante Entwicklung der elektronischen bzw. digitalen Medien hat eine fast unbeschränkte Kommunikation ermöglicht und somit die Globalisierung der Wirtschaft mit der verstärkten Internationalisierung des wirtschaftlichen und beruflichen Handelns vorangetrieben. Die weltweite Vernetzung von Computern im Netz der Netze, das Internet, ermöglicht die neue Form der Kommunikation, die Einzug ins berufliche wie auch ins alltägliche Leben gefunden hat und Teil regelmäßigen „sprachlichen“ Handlungen geworden ist. Dieses ruft eine auffällige Veränderung im modernen Erscheinungsbild von Sprache und Kommunikation hervor.

Wenn man den Anspruch vertritt, dass im Fremdsprachunterricht sprachliches Wissen in sinnvollen und damit auch realistischen Verwendungszusammenhängen erarbeitet werden soll, darf man die oben genannten Tatsachen nicht außer Acht lassen. „Der gezielte und reflektierte Umgang mit Angeboten in den Medien, sie verstehen und gezielt für Kommunikationsprozesse einsetzen zu können, ist in der heutigen Gesellschaft, die immer mehr von Informationsflüssen bestimmt ist und die sich durch Kommunikation organisiert und reproduziert, eine der Grundlagen für die Bewältigung des Alltags“ (Mattusch 1999:29). Der praktische Vollzug dieser (medialen) Kommunikationsformen soll daher ein unverzichtbarer Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts sein, besonders im fachsprachlichen Unterricht. Die aktuellen Formen der kommunikativen Sprachverwendung dürfen den zukünftigen Fachleuten nicht vorenthalten bleiben, denn ohne Anbindung an praktische Erfahrungen bleiben die reflexiven Prozesse folgenlos.

1. Sprachliche Charakteristiken bei digitaler Kommunikation und Konsequenzen für den fachsprachlichen FU

Die Bedingungen der Internetkommunikation sind zum einen technischer, zum anderen konzeptioneller, sprachlicher Natur.

Die digitale Kommunikation unterliegt besonderen Bedingungen, sprachliche Besonderheiten nach sich ziehen. „Unter dieser Perspektive kann man dann auch von neuen Formen des

Sprachgebrauchs reden“ (Weingarten 1997: 7), was selbstverständlich auch ein Teil des Fremdsprachenunterrichts, in dem man Kommunikationskompetenz vermitteln will, sein sollte. Diese Tatsache ist bisher wenig im Fremdsprachenunterricht berücksichtigt worden, obwohl sie gerade in der fachliche Ausbildung unentbehrlich ist. Gemeint sind dabei E-Mail-Kommunikation, Online-Konferenzen und Newsgroups.

An dieser Stelle werden einige typische Charakteristiken von Sprache und Sprachgebrauch in der digitalen Kommunikation aufgeführt. Sie werden in Form von Punkten dargestellt, wobei direkt die Konsequenzen für den Fremdsprachenunterricht aufgezeigt werden:

a) Notwendigkeit der Verwendung exakt definierter Sprachausschnitte

Bei der Anwendung der Kommunikationsmedien, muss der Anwender oft den „Code“, einen in Syntax, Lexik, Semantik und Pragmatik exakt definierten Sprachausschnitt, verwenden, damit der Computer diese Eingabe in weitere symbolische oder technische Operationen übersetzen kann. Das führt zwangsläufig dazu, dass der Benutzer, der seine Zeit nicht verschwenden will, sich schnell die begrenzte Syntax und den Wortschatz zu eigen machen wird, nach denen der Computer programmiert ist. (Vgl. Wagner 1997:194) Das Programm bietet zwar meistens die zur Bedienung nötigen „Befehle“ – z.B. in Form von Menüs - permanent an. Die Wahlmöglichkeiten sind auf dem Bildschirm präsent, so dass diese nicht auswendig gelernt werden, sondern „nur“ in ihrer Bedeutung erfasst werden müssen. Es gibt auch sprachliche Elemente, die in vielen Programmoberflächen gleichermaßen auftreten und damit einen gewissen Grad von Standardisierung erreicht haben und schon als sprachliche Konventionen beschrieben werden können. Dennoch haben auch fenster- bzw. menüorientierte Benutzeroberflächen, in denen Elemente natürlicher Sprache Verwendung finden, ihre Tücken: Redundanz, Ambiguität, Komplexität und Weitschweifigkeit können zu Verstehensproblemen und insbesondere Missverständnissen führen. Die Konsequenz ist trotzdem, dass die Benutzer gezwungen sind, sich dem System anzupassen, indem sie sich die Konventionen des Systems zu eigen machen:

„Die Sprache, mit der über Computer gesprochen und geschrieben wird, die sich in Interfaces findet und der sich der Nutzer anpassen muss, trägt Charakterzüge eines Jargons: Für Computerbenutzer - und insbesondere Novizen – mit ihrer alltäglich oder auch fachsprachlich geprägten kommunikativen Kompetenz stellt dieser eine Sprachbarriere dar, die nur durch teilweises Erlernen überwunden werden kann“.¹

Konsequenz für den FU: Hier könnte man direkt den Aufwand einbringen, dass diese Charakteristik des Sprachgebrauchs nur für Muttersprachler von Belang ist, da man meistens mit Programmen in der eigenen Muttersprache arbeitet. Doch was passiert bei einer Recherche nach Fachinformationen aus dem Zielsprachenland? Es ist vorteilhaft bestimmte „Codes“ zur Nutzung der Kommunikationsmedien auch in der Zielsprache zu kennen. Sprachkompetenz wird damit künftig auch darin bestehen, solche Sprachausschnitte zu beherrschen, in denen nur eine geringe Fehlertoleranz gegeben ist und ein bestimmtes sprachliches Inventar erforderlich ist.

b) Wandel auf lexikalisch-semantischer Ebene

Innovation und Begriffsbedarf gehören zusammen. Neue Techniken bringen stets neue Wörter und Wendungen mit sich. Im Falle der neuen Medien handelt es sich seltener um Wörter deutscher Herkunft (z.B. *Schnittstelle*, *Festplatte*), häufiger um Lehnübersetzungen aus dem englischen (z.B. *Maus*, *Menü*), meist aber um englische Internationalismen (z.B.

¹ (Wagner 1997:209).

Computer, Laptop [scherzhaft dt. *Schlepptop*]), darunter oft auch abkürzende Kunstwörter lateinischen Ursprungs (z.B. *Modem* von *modulare Fax* und *faxen* von *fac simile*) oder einfache Abkürzungen aus dem Englischen (z.B. *CD, ISDN*). (Vgl. Schmitz 1995:24)

Konsequenz für den FU: Die meisten dieser Wörter sind allgemein bekannt und international verwendet. Trotzdem muss das jeweils im Vergleich zur Muttersprache der Lernenden untersucht werden, um es bei Differenzen im Unterricht zu berücksichtigen.

Meistens wurden und werden Wörter aus der Alltagswelt übernommen und im technischen Kontext – zunächst – metaphorisch gebraucht. Es sind umfangreiche Anleihen aus den Bereichen des Warenverkehrs (z.B. *Adresse, Transport, Verkehr, Speicher*), der Sprache (z. B. *Sprache, Dialog, Ausdruck, Frage, Abfrage*) oder aus anderen Bereichen (z.B. *Befehl, Programm, Speicher, Informationsverarbeitung*) gemacht worden. Begriffe wie *Geist, Gehirn*, oder *Verstehen* werden neu definiert, was zu Bedeutungsveränderungen führt. Diese neuen Bedeutungen stabilisieren sich bisweilen so stark, dass die ursprüngliche Metaphorizität verblasst oder die Begriffe mehrdeutig werden (vgl. Weingarten 1997). Sie beeinflussen in ihrer erweiterten oder veränderten Bedeutung den alltagssprachlichen Diskurs. Manchmal tritt die neue Bedeutung sogar in Konkurrenz zu den alten Termini. Ein Beispiel für diesen Prozess ist die Verwendung von *schreiben* im Computerkontext: Disketten oder Festplatten werden mit Daten „beschrieben“ oder mit einem „Schreibschutz“ versehen, während Texte am Computer nicht „geschrieben“ sondern vor allen Dingen „erfasst“ oder „verarbeitet“ werden. Alltagsweltliche Begriffe werden fachterminologisch umgedeutet oder aufgeladen und kehren mit dieser neuen Bedeutung versehen wieder in die Alltagssprache zurück. (Vgl. Wagner 1997:192).

Konsequenz für den FU: Obwohl die meisten dieser Begriffe in der jeweiligen Alltagssprache oft schon standardisiert sind, werden sie im Fremdsprachenunterricht ignoriert bzw. als nicht notwendig oder als selbstverständlich angenommen. Sie sind vielleicht für Muttersprachler selbstverständlich – sind sie das auch automatisch für die Lernenden dieser Sprache? Wie und wann kommen sie damit in Kontakt?

Es existiert aber auch ein Phänomen, das nach Pansegrau (1997:97) als sprachliche Kreativität bezeichnet wird. Es ist gekennzeichnet durch diverse Ausprägungen, wie z.B. witzige Wortschöpfungen (*e-Heufigkeit, anmehlen*), freien Einsatz von Anglizismen (*CU* für *see you* (wir sehen uns)) oder Expressivitätsumsetzungen in das Schriftbild (*WAHR, YEAH!!!*). Dadurch wird ein kreativer und spontaner Umgang mit bereits bestehenden lexikalischen Einheiten einerseits, und mit spielerischen Entlehnungen an die medienspezifischen Charakteristika andererseits, praktiziert.

Konsequenz für den FU: Die Lerner einer Fremdsprache werden im Unterricht meistens mit einem Diskurs konfrontiert, der streng didaktisch vorbereitet ist und keine Fälle sprachlicher Kreativität aufweist. In einer authentischen Situation und im Falle solcher Kreativität, kann das bei einem Nichtmuttersprachler zur Unbehelflichkeit im Verständnis führen, da sie so etwas nicht erwarten. Die Lernenden sollten im Lernprozess mit solchen Fällen zumindest konfrontiert werden, da sie nicht gerade selten sind. Am besten kann man das natürlich in einer authentischen Kommunikation während des Unterrichts erreichen.

c) Fehlertoleranz

Bei der elektronischen Kommunikation gibt es eine erheblich größere Toleranz im Hinblick auf Sprachrichtigkeit. Man kann dabei sehr oft orthographische Fehler antreffen. Sie werden aber als Tipp- und Geschwindigkeitsfehler bewertet, einfach übersprungen und verziehen.

Konsequenz für den FU: Dies ist eine Charakteristik der elektronischen Kommunikationssprache, die natürlich nicht im Fremdsprachenunterricht geübt oder praktiziert werden soll.

Dennoch soll es als deren regelmäßige Erscheinung bekannt sein. Diese Tatsache könnte man zur Korrektur der ankommenden Nachrichten genutzt werden, wodurch der Lernende mal die Möglichkeit einen Muttersprachler zu verbessern hätte

d) Vereinfachung der Ausdrucksmittel

Aus technischen, finanziellen oder Zeitgründen charakterisiert sich die Internetkommunikation oft mit einer sparsamen Kürze der Ausdrucks, aus der sich dann oft elliptische und schematische Formen ergeben, die sich unter Umständen auch präzisierend oder restringierend auf den Inhalt auswirken können. Ein Beispiel sind Satzkonstruktionen der einfachen Reihung von Hauptsätzen, denen oftmals ein Verb fehlt (*Wie bereits telefonisch erwähnt, Adresse + Preise des CD-Produzenten..; Also wirklich..wie kannst du nur..fassunglos sitze ich hier..*). Bei letzterem Beispiel fällt besonders eine starke Nähe zur gesprochenen Sprache auf. Auf der lexikalischen Ebene bedeutet die Vereinfachung der Ausdrucksmittel, dass für die Funktionsbereiche der medialen Kommunikation in hinreichendem Maße Lexeme mit stabilen und von einem situativen Kontext weniger abhängigen Bedeutungen vorhanden sein müssen (vgl. Eck/Legenhausen/Wolf 1995). „So evoziert modernste Technologie ein durchaus archaisches Verhältnis zur Sprache: Das wirkmächtige Wort rückt in den Mittelpunkt“ (Metzner in Schmitz 1995:26).

Konsequenz für den FU: Hier sieht man einerseits die Notwendigkeit eine medienspezifische Syntax im Fremdsprachenunterricht einzubeziehen, denn Syntaktische Strukturen unterscheiden sich erheblich in Abhängigkeit von Medien. Andererseits erlernen die Lernenden die Nutzung stabiler Wortbedeutungen und inhaltsreicher Wörter. Stabilisierung und Anreicherung des Wortschatzes lassen sich im Sprachunterricht nur dann sinnvoll vermitteln, wenn die kommunikativ-medialen Bedingungen hinreichend deutlich werden (vgl. Weingarten 1995:125)

e) Schrift mit Charakteristiken der Mündlichkeit

Aus den Punkten b), c) und d) ist die Verschmelzung von Schriftlichkeit und Mündlichkeit schon gut ersichtlich. In der elektronischen Kommunikation wird im wesentlichen die Schrift als Medium verwendet, doch diese zeigt Charakteristiken mündlicher Aussagen. E-Mails stehen konzeptueller Mündlichkeit näher. Wichter (1991) überlegt, ob man bei Mailboxkommunikation vom gesprochenen oder vom „geschriebenen Gespräch“ reden soll, weil sie „deutlich sprachstrukturelle Züge der gesprochenen Sprache“ aufweisen. Außerdem fallen oft typische Abkürzungen (z.B. *demnxt* für demnächst, *konf* für Konferenz), Interjektionen aus der Comic-Sprache (z.B. *oops*, *hehe*) und unkonventionelle orthographische Ablehnungen an die Phonetik gesprochener Umgangssprache (z.B. *kannsuhaben*, *oda*, *aba*) auf (vgl. Wichter 1991:91). „Beim Computer, braucht erst recht nicht immer auf letzte Vollendung geachtet zu werden. Elemente lässiger Mündlichkeit dringen vor allem dort in Geschriebenes ein, wo man in Bildschirme tippt und jederzeit löschen kann“ (Schmitz 1999).

Konsequenz für den FU: Hier geht es auch vorrangig um das Verständnis solcher Nachrichten, also um die Konfrontation der Fremdsprachenlernenden mit typischen Erscheinungen der Mündlichkeit bei digitaler Kommunikation.

f) Nicht-lineare Textstruktur

Bei Texten, die für den Computer in seiner Funktion als Ausgabemedium verfasst sind, kann man beobachten, dass der Text in Portionen zerlegt ist, die das Fassungsvermögen einer Bildschirmseite möglichst nicht überschreiten. Die Seite wird als eine in sich relativ abgeschlossen Einheit konzipiert, die zwar Verweise auf verschiedene andere Seiten

enthält, aber auf diesen anderen Seiten nicht linear fortgesetzt wird. Es werden Textstrukturen, die in einem nicht-linearen Muster folgen, unterstützt. Dadurch erhalten die Seiten besondere thematische, funktionale, typographische und insbesondere sprachlich-strukturelle Merkmale, so dass man von einer neuen Textsorte spricht. (Vgl. Weingarten, 1997) Klassische Textverknüpfungsmittel fehlen, die Beziehungen zwischen den Elementen sind nicht markiert. Eine kohärente Interpretation, z.B. über mehrere Bildschirmseiten hinweg, muss stärker durch kognitive Prozesse des Rezipienten hergestellt werden, denn sie wird weniger durch die sprachlichen (und die räumlich-visuellen) Strukturen des Mediums unterstützt. Die erhöhte kognitive Anforderungen an den Nutzer und die größere Freiheit bei der Rezeption (gemeint ist Hypertext im WWW z.B. bei Informationsrecherchen) fordert eine größere Eigenleistung um eine kohärente Interpretation zu erzielen.

Konsequenz für den FU: Die Arbeit mit Textsorten, d.h. mit spezifischen Textstrukturen ist bereits Teil fremdsprachlichen Unterrichts. Die Spezifiken der neuen Textstrukturen mit denen man immer mehr im heutigen Berufsleben bei Recherchen in Berührung kommt, sollen auch Teil des Fremdsprachenunterrichts werden. Es ist unbedingt notwendig den neuen Umgang mit Informationen und Wissen in der heutigen Wissensgesellschaft zu erlernen, nicht nur in der Muttersprache.

2. Einsatz fachlicher Kommunikation im fachsprachlichen FU

Alle diese Charakteristiken von Sprache in der elektronischen Kommunikation stellen auch erhebliche Anforderungen an die sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten von Fachleuten, die diese in der beruflichen Kommunikation nutzen. Sie mussten sich diese meistens selber beibringen, was Anfangs (in der Lernphase) bei fachlicher Wirtschaftskorrespondenz mit dem Ausland zu Problemen und teilweise zu Verlusten im Handel geführt hat. In der globalisierten Gesellschaft soll jeder, der im beruflich-fachlichen Kontakt mit Partnern oder Kunden steht, diese Fertigkeiten beherrschen. Einerseits kann man das durch Einbeziehung und Erlernen der Charakteristiken und Fertigkeiten direkt im fachlichen Fremdsprachenunterricht erreichen, andererseits sollen auch immer mehr Personen die schon berufstätig sind, deren mächtig werden. Wie wäre es wenn man beide Aspekte miteinander verbindet? Fachliche Ausbildung ist doch Vorbereitung für das berufliche Leben.

Authentische Kommunikation ist auch im Unterricht die beste Möglichkeit zum Erlernen einer fremden Sprache und zur Erlangung obengenannter Fertigkeiten, denn Äußerungen im Rahmen sprachmanipulierter Übungen und „so-tun-als-ob“-Aktivitäten werden nur oberflächlich semantisiert und erzielen eine geringe Verarbeitungstiefe. Die Authentizität der Interaktion kann u.a. dann gewährleistet werden, wenn die Kommunikationsabläufe als solche nicht nur am Rande thematisiert werden, sondern als wesentliche Inhalte des Unterrichts begriffen werden. (Vgl. Fechner 1998; Rüschoff/Wolf 1999). In Schulen werden solche Projekte schon teilweise im Fremdsprachenunterricht durchgeführt. Dabei wird eine authentische Korrespondenz zwischen Schüler die eine Fremdsprache lernen und Schüler aus dem Zielsprachenland ermöglicht.²

Um im fachlichen Unterricht in der entsprechenden Fachsprache authentisch zu kommunizieren, sind andersartige Projekte notwendig. Es handelt sich um Projekte, in denen

² Detaillierte Informationen darüber finden Sie in: <http://www.englisch.schule.de/DaF.htm>
„Europa School Project“: <http://www.educ.uva.nl/~thomasp/bild.htm>
„International Tandem Network“: <http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/>
St. Olaf-Liste: <http://www.stolaf.edu/network/iecc>
Internet –Klassenzimmerpartnerschaften des Goethe-Instituts: <http://www.goethe.de/z/ekp/deindex.htm>

Lernende einer fremden Fachsprache und Fachleute aus der entsprechenden Branche im Zielsprachenland miteinander über das Internet kommunizieren. Aus solchen Projekten würden beide Seiten einen Vorteil ziehen können. Studierende eines Faches hätten dadurch die Möglichkeit fachliche in der Fremdsprache die sie lernen zu kommunizieren und somit die Sprache, typische Charakteristiken der Kommunikation und fachliche Problembereiche zu erlernen. Fachleute hätten dadurch die Möglichkeit risikoloser die elektronische Kommunikation zu üben. Sie würden vielleicht sogar zusätzlich von den Lernenden neue und spezifische Charakteristiken, die wichtig bei der elektronischen Kommunikation sind und die die Lernenden im Unterricht entdeckt und erlernt haben, übermittelt bekommen.

Notwendig sind auch WWW-Projekte, in denen Studenten aktuelle Recherchen aus deren Gebiet anstellen können. Es wäre denkbar diese Projekte mit den obengenannten Projekten zu verbinden und Studenten für die Fachleute notwendige Recherchen durchführen zu lassen. Dabei würden wiederum beide Seiten einen Nutzen herausziehen. Die Studenten würden die fachliche Fremdsprache lernen und üben, sie würden die Notwendigkeit der Informationsrecherche in der heutigen Berufswelt erfahren und diese entsprechend erlernen. Die Fachleute würden Zeit ersparen (auch die Zeit, die sie durch die Kommunikation mit den Lernenden verlieren) und zusätzlich nützliche und notwendige Informationen fertig vorbereitet erhalten. Falls solche Projekte zustande kommen, könnte bei den im Projekt eingeschlossenen Firmen um eine Erlaubnis anfragt werden, Studenten an branchenspezifische elektronische Konferenzen mitwirken zu lassen oder zumindest ihnen einen Zugang zu ermöglichen.

Diese Arbeit soll hier u. a. als Aufruf an Institutionen und Beschäftigte in der Tourismusbranche und an Fakultäten für Tourismus gelten, zur gegenseitigen Länderübergreifenden Unterstützung und Zusammenarbeit, die ein besseres Verständnis in der späteren beruflichen Kommunikation aufbaut und somit folglich zum Wachstum der Auslandsgeschäfte führt.

Literatur

- Cickovska, Elena (2000): „Anwendung des WWW im Fremdsprachenunterricht: Möglichkeiten und Probleme“. 1. Kongress der Germanistinnen und Germanisten Südosteuropas vom 22.-23.06. 2000, Veliko Trnovo, Bulgarien.
- Eck, Andreas / Legenhausen, Lienhard / Wolff, Dieter (1995): Telekommunikation und Fremdsprachenunterricht: Informationen, Projekte, Ergebnisse. Bochum: AKS.
- Fechner, Jürgen (Hrsg.) (1998): Neue Wege im computergestützten Fremdsprachenunterricht. Berlin: Langenscheidt.
- Mattusch, Uwe (1999): „Total digital? Digitale Medien in Hochschule, Alltag und Berufswelt.“ In: Schimpf, Silke (Hrsg.) (1999): Medienkompetenz: Neue Medien in Beruf, Hochschule und Gesellschaft. Köln: M7, 1999.
- Pansegrau, Petra (1997): „Dialogizität und Degrammatikalisierung in E-Mails.“ In: Weingarten, Rüdiger (Hrsg.): Sprachwandel durch Computer. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1997.
- Rüschhoff, Bernd / Wolff, Dieter (1999): Fremdsprachenlernen in der Wissensgesellschaft: Zum Einsatz der Neuen Technologien in Schule und Unterricht. Ismaning: Hueber.
- Schmitz, Ulrich (1995): „Neue Medien und Gegenwartssprache: Lagebericht und Problemskizze.“ in: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, Bd. 50 (1995), S. 7- 51.
- Schmitz, Ulrich (1999): „Zur Sprache im Internet: Skizze einiger Eigenschaften und Probleme.“ www.linse.uni-essen.de/papers/sprache-internet.htm Stand 20.06.1999.

- Wagner, Jörg (1997): "Sprachliche Konventionen in der Mensch-Computer-Interaktion." In: Weingarten, Rüdiger (Hrsg.): Sprachwandel durch Computer. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1997.
- Weingarten, Rüdiger (1995): „Mediale Kommunikation, Konsequenzen für den Sprachwandel und den Sprachunterricht“. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Bd. 21. Iudicium, 1995, 117-136.
- Weingarten, Rüdiger (Hrsg.)(1997): Sprachwandel durch Computer. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Wichter, Sigrid (1991): Zur Computerwortschatz-Ausarbeitung in der Gemeinsprache. Elemente der vertikalen Sprachgeschichte einer Sache. Frankfurt: Lang.

Adresse der Autorin

Elena Cickovska, Assistentin für DaF
Fakultät für Tourismus und Gastgewerbe
Kej Maršal Tito 95
Ohrid, Republik Makedonien
E-Mail: elenacickovska@yahoo.de